

gegen die Drohungen des Winters leichtsinnig machen. Drüben hebt sich aus den Nebeln des dämmernden Morgens der Wald, wie eine violettblaue Mauer, in der die Bäume sich nur durch die Silhouetten einiger hoher Gipfel verraten. Doch mehr und mehr verblaßt das Morgenrot, das über den Frankenbergen steht, und eine Stunde später ist die Landschaft vom hellen Schein der Spätherbstsonne übergossen, unendlich klar, unendlich weit. Nirgends stößt sich der Blick: ungehindert gleitet er über die nahen Wälder, die fernen Berge hinaus und macht die Seele frei und weit und läßt sie für eine kleine Weile die Bedrängnis des Alltags vergessen.

Reizlos und langweilig? Haben wir es nötig, unsere Heimat gegen verständnislose Beschauer zu verteidigen? Nein – aber gerade denen, die unsere Täler lieben, das Kocher- und Jagsttal, das Taubertal mit dem ewig schönen Rothenburg darüber, gerade ihnen möchten wir sagen, es einmal auch mit der Landschaft zwischen den Tälern zu versuchen, mit den stillen Reizen unserer Ebene, mit dem weiten Atem dieser Landschaft, mit ihren immer windumspülten kleinen Wäldern, mit der frohmachenden Klarheit, die ihr das Gepräge gibt. Es kommt nur auf das Auge an, um das Richtige zu sehen, denn dem, der dies Auge hat, wird sie von der innigen Schönheit ihres einfachen Reichtums freigebig das schenken, was er draußen sucht, wenn er die Städte, Häuser und engen Stuben hinter sich läßt, um einmal wieder zu sich selbst zu kommen.

H. E.

Die Habe eines schwäbischen Schulmeisters zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges

Der Kirchheimer Bürgerssohn Matthäus Jäger, der im Jahre 1636 bei seiner Heirat mit der Nürtinger Küfers-tochter Agnes Zeutter als „Teutscher Schul- und Rechenmeister“ in Nürtingen angenommen wurde, hat uns ein vollständiges Vermögensverzeichnis von ihm selbst und seiner Braut, eine sogenannte Beibringungsinventur hinterlassen, die in mancher Hinsicht von Interesse ist.

Beide Eheleute sind Angehörige des guten Mittelstandes, und doch spricht die Not jener Zeit aus jeder Zeile des alten Aktes. An *liegenden Gütern* hat der Mann, als Auswärtiger, nichts beigebracht, die Frau aber 2 Äcker, einen Baumgarten, einen Weinberg und einige Lehen-güter. An *barem Geld* besitzt er 25 Gulden, sie nichts, dafür hat sie „*einnehmende Schulden*“ (Guthaben) in etwa derselben Höhe. An „*Bettgewandt und Leinwadt*“ (Bettwäsche, Lein- und Tischtücher usw.) hat er 25 Gulden, sie etwa 45 Gulden Wert; an „*Mößin-, Zinn-, Kupfer- und eyßin Geschirr*“ wird sein Beibringen dem Gewicht nach auf 3 Gulden geschätzt, das ihrige auf 6 Gulden. An *Schreinwerk* bringt der Mann „ein ganz gehimmelt gefürnißte Bethladen“ (5 Gulden), 2 g’liente Schranken (Bänke mit Rückenlehne) und 2 Lehnstühle, auch ein „*Lotterbett*“ (= Couch), das samt Kissen und Strohsack mit 1 Gulden 30 Kreuzer taxiert wird, und

ein rotgestrichenes Hafenbrett (Regal) zu 24 Kreuzer mit. Auch die Braut bringt ihre eigene „ghimmelt Bethladen“ in die Ehe, dazu noch eine weiße Bettlade mit halbem Himmel, einige Truhen und Trüchlein sowie drei Stühle, die zusammen 30 Kreuzer gelten. Sehr wichtig ist das „*Faß- und Band-Geschirr*“: seine Fässer fassen 12 Eimer Wein (1 Eimer = rund 294 l), die ihrigen wenigstens 3 Eimer; dazu kommen Wassergölten, Kraut-standen und ähnliches. Der „*gemeine Hausrat*“ ist sehr nahe beisammen: ein Dutzend „hülzine Deller“ – Zinn war zu kostbar und das Porzellan noch lange nicht er-funden! – ein paar Werkzeuge und ein Brettspiel. An *Frucht, Wein und Küchenspeiß* wird aufgezählt: 3 Scheffel Dinkel, 2 Scheffel Hafer, dann „3 Eimer Wein, in anno 1634 erwachsen“, mit 21 Gulden angeschlagen, 3 Pfund „Milchschmalz“ (= Butter) und ein halb Maß Honig, 1 Simri Bieren- und 1 Simri Äpfelschnitz.

Von besonderem Interesse ist aber die *Bücherei* des Herrn Lehrers. Sie besteht aus insgesamt – 26 Büchern, die nach ihrer Größe (Folio, Quart, Oktav) aufgeführt sind. Zunächst die geistlichen Werke: außer einer Bibel finden wir „Herrn Doctor Osianders Hauspostill“, ein Gesang-buch und 9 weitere Schriften theologischen Inhalts. An humanistisch-philologischer Literatur ist außer dem lateinischen Wörterbuch von Peter Dasypodius rein nichts vorhanden. Ein Arzneibuch des Albertus Magnus diente als häuslicher Ratgeber bei Krankheiten von Mensch und Vieh. Das Hauptinteresse des Schulmannes lag, so-wweit Rückschlüsse aus seiner Bücherei erlaubt sind, auf dem Gebiet der Geschichte ferner Länder. So finden wir die 20bändige *Historia d’Italia* von Francesco Guicciar-dini, eine summarische Beschreibung österreichischen Wesens, eine türkische Chronika, ferner den Josephus (jüdische Geschichte) in Deutsch, endlich das 3bändige *Chronikon Carionis*, eine Weltgeschichte in Chronik-form von Melancthon, und eine nicht näher bekannte Chronika Adoleri. Am höchsten bewertet sind aber die 8 handgeschriebenen *Rechenbücher*, die mit 2 Gulden 40 Kreuzer eingeschätzt werden und aus denen der Schulmeister den Stoff für seinen Rechenunterricht ent-nommen haben mag.

Als der Schulmeister Matthäus Jäger im Jahre 1686 nach 60jähriger Wirksamkeit im Alter von 81 Jahren aus dem Leben schied, wurde keine Aufstellung seines Nachlasses vorgenommen; dies geschah vielmehr erst für seine Witwe Agnes, die ihm schon nach 6 Monaten in den Tod nachfolgte. Trotz seiner zahlreichen Familie (er hatte 7 überlebende Kinder) hatte sich Jäger ein stattliches Vermögen erarbeitet: ein eigenes Haus mit Scheuer in der Bronnsteyge, zu 1400 Gulden geschätzt, eine große Zahl von Äckern, Wiesen, Baum-, Kraut- und Hanfgärten; ferner an Fahrnis 3 Kühe, 3 Schafe, 1 Schwein, reichliches Geschirr und Schreinwerk, zu-sammen im Wert von 900 Gulden. Die Bücherei des Schul-meisters ist im Nachlaß der Witwe leider nicht mehr erwähnt.

H. Mr.